

Heiteres Konzert, grandioses Ensemble

Klassik Die Philharmonie Schwäbisch Gmünd unter Knud Jansen und der Solist Vincent Herrmann laden zum Herbstkonzert in den Schwäbisch Gmünder Stadtgarten. *Von Rainer Wiese*

Mit einer brillanten Aufführung des ersten Klavierkonzertes von Franz Liszt gelangen Vincent Herrmann und der Philharmonie Schwäbisch Gmünd unter der Leitung von Knud Jansen im Gmünder Stadtgarten ein Höhepunkt der Konzertsaison.

Rasante Läufe, akrobatische Arpeggios, dramatische Akzente, flirrende Verzierungen – das erste Klavierkonzert von Franz Liszt fordert vom Solisten sehr gute Virtuosität. Darüber verfügt der junge Vincent Herrmann und begeisterte schon damit das Publikum im voll besetzten Stadtgarten. Hinzu kam eine umsichtige Interpretation des kompakten Werkes, die die heitere Frische der Komposition auskostete und bei allem Schwung die harmonischen und rhythmischen Delikatessen glitzern ließ. Durchdacht und wie selbstverständlich wirkte das Zusammenspiel des Solisten mit dem Orchester bis hin zu kurzen, charmannten Dialogen mit einzelnen Stimmgruppen. Der Dirigent Knud Jansen organisierte das symphonische Gesamtkunstwerk mit leichter Hand und inspirierter Präzision.

Das Stück ist grandios in der Vielfalt von Ideen und Farben, in der kompakten Ausführung, in der positiven, ja fröhlichen Stimmung. Jansen motivierte das Orchester zu kultiviertem, lockeren, aber immer auch genauen



Liszt, Borodin, Dvorak – die Gmünder Philharmonie ließ die Werke der Komponisten in heiterer Frische erklingen. *Foto: Jan-Philipp Strobel*

Spiel, die knapp 60 Musikerinnen und Musiker folgten ihrem Chef mit hingebungsvoller Präsenz. Ein großartiges Ensemble.

Eingeleitet wurde der Abend mit der gemütlichen „Steppenskizze“ von Alexander Borodin, in der die Weite des Landes in stimmungstarken, melancholischen Bildern hörbar wurde. Die Philharmonie ließ die russische Seele schwingen und klingen, mit kultiviertem Ton und ausdifferenzierter Gestaltung.

Ein Stück wie eine schöne Ouvertüre für den Abend mit romantischer Musik.

Nach der Pause eine Stunde Dvorak, die 5. Symphonie des tschechischen Nationalkomponisten, der zur Zeit der Komposition des Werkes grade dabei war, in Wien die ganz großen Lorbeeren zu ernten. Eine Sinfonie mit wunderbaren Passagen, melodiosen Themen, interessan-

ten Instrumentalmixturen. Dvorak be- und verarbeitet die Ideen und Themen mit großer Hingabe und Ausdauer in den vier Sätzen und lädt das Publikum vor allem in den beiden Mittelsätzen zu langen Wegen in den Ebenen ein. Knud Jansen ließ auch dieses Werk in heiterer Frische erklingen, das Orchester zeigte einmal mehr sein Können und seine professionellen Möglichkeiten. Gelegentlich und beson-

ders in den Mühen der Ebene ging die Spielfreude zulasten der sonst so sicheren Präzision, vielleicht wurde manche instrumentale Herausforderung auch auf die leichte Schulter genommen. Was dem großartigen Gesamteindruck des Konzertes nicht trübte. Das Publikum bedankte sich mit sehr herzlichem, langen Applaus, wohl auch in der – vergeblichen – Erwartung einer Zugabe.